

# Braune Flecken

## Gegen „braune Flecken“ in den österreichischen Gemeinden

Österreich wird auch die Bemühungen fortsetzen, aus dem österreichischen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben alle Spuren des Nazismus zu entfernen...“ heißt es im Artikel 9 des Staatsvertrages von 1955. Trotzdem existieren in Österreich, einem Land, in dem die Realität „konsequent symbolisch reflektiert“ wird (Robert Menasse), auch heute noch zahlreiche „braune Flecken“, die mehr oder minder offen auf faschistische Inhalte verweisen.

Wenn etwa in dutzenden Gemeinden Straßen nach Ottokar Kernstock, dem Dichter des „Hakenkreuzliedes“ benannt sind, heißt das unzweifelhaft, dass das Verfassen von NS-Propaganda als mit offiziellen Ehrungen durchaus vereinbar gilt. Ungeachtet der Tatsache, dass der Hitlerfaschismus eine Antithese zur Zweiten Republik darstellt, trägt ein großer Teil dieser „braunen Flecken“ staatlichen Charakter. Dadurch werden rechtsextreme Inhalte offiziell geduldet und

anerkannt, was in weiterer Folge eine Legitimation Ermunterung für die Aktivitäten rechtsextremer Gruppen darstellt.

Dahinter steht die Verdrängung der Mitverantwortung an den NS-Verbrechen, also einer Geschichtsauffassung, welche die ÖsterreicherInnen ausschließlich als Opfer Hitler-Deutschlands sehen wollte. Diese verzerrte Perspektive erleichterte es dem heimischen Rechtsextremismus nach der historischen Niederlage von 1945, wiederzuerstarken und sich in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen zu verankern.

Schon seit Jahrzehnten stellen Antifaschistinnen in vielen österreichischen Gemeinden die jeweiligen „braunen Flecken“ in Frage und damit zur Debatte. Die Proteste aus dem rechtsextremen Lager waren und sind leicht abschätzbar. Bezeichnend aber ist die Mehrzahl der Reaktionen örtlicher BürgermeisterInnen und anderer MandatarInnen: Nämlich wehleidige bis aggressive Abwehrhaltungen, Appelle an den Lokalchauvinismus, Vorwürfe der

„Nestbeschmutzung“, Behauptungen, das Problem sei nicht wirklich vorhanden (etwa weil ohnehin niemand mehr wisse, wer Kernstock gewesen sei), es gibt argumentative Trennungen der Symbole von ihren Inhalten, verharmlosende Fehlinterpretationen bis hin zu Geschichtsfälschungen sowie Aussagen, dergleichen gäbe es doch schon lange und woanders auch...

Die Versuche, das unredliche Verhältnis zum Nazifaschismus mit unredlichen Mitteln fortzuschreiben, sind freilich zum Scheitern verurteilt, denn kaum irgendwo gelingt es den auf „ihren“ Symbolen behandelnden GemeindepolitikerInnen, ein dauerhaftes Ende der Debatte zu erreichen. Im Gegenteil wurde die unbequeme Kritik mit den Jahren breiter und führte letztlich oft doch zu den längst fälligen Konsequenzen.

Positiv ist, dass es auch positive Reaktionsmuster gibt: Teils ließen sich die zuständigen EntscheidungsträgerInnen nach anfänglicher Ablehnung überzeugen (Kernstockplatz in Wien), teils nahmen sie die Konflikte anderwärts zum Anlass, die eigenen NS-Symbole zu beseitigen (Kernstockgasse in Ansfelden, Kernstockweg in Traun). Vereinzelt wurde die Debatte sogar von einem antifaschistisch gesinnten Bürgermeister oder Stadtrat begonnen (Spruch „Am deutschen Wesen...“ in Braunau, Kernstockstraße in Hohenems). Oft war aber auch der schlichte Druck der Fakten (Langothstraße in Linz) nach jahrelangem Blockieren der entscheidende Anstoß zum Handeln.

Insgesamt überwiegt aber die Trägheit des gewohnten Falschen:



# Standpunkt

# KPO

Opportunistische Rücksichtnahme auf den rechten Rand gehörte immer noch zu den unhinterfragten Konstanten der österreichischen Innenpolitik. Aber: Zunehmend wird Bewegung sichtbar, die Zeit arbeitet gegen MandatarInnen, die unbelehrbar Ewiggestriges verteidigen.

Nach wie vor existieren in fast allen Bundesländern nach dem Verfasser des „Hakenkreuzliedes“ Ottokar Kernstock (1848-1928), dem engagierten Nationalsozialisten und Kinderbuchautor Franz Karl Ginzkey (1871-1963), nach dem in der NS-Ära exponierten Schriftsteller Karl Heinrich Waggerl (1897-1974) oder dem Nobelpreisträger Julius Wagner-Jauregg (1857-1940) – dessen Erbforschungen „nicht mehr aus dem Gedankengebäude der nationalsozialistischen Gesellschaftslehre fortzudenken“ waren – benannte Straßen, Plätze oder sonstige öffentliche Einrichtungen. Nicht zu vergessen sind auch die zahlreichen Straßen, die nach dem „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) der „mit seinem großdeutsch-völkischen, rassistischen, antisemitischen und österreichfeindlichen Gedankengut zu den frühen ideologischen Vorläufern des Nationalsozialismus“ (ÖÖ Netzwerk gegen Rassismus und Rechtsextremismus) zu rechnen ist, benannt sind. Dazu kommen viele weitere nach regionalen oder lokalen Parteigängern der Nazi-Bewegung benannte Straßen, öffentliche Bauten, Denkmäler oder Ehrengräber wie jenes des Nazi-Luftwaffenoffiziers Walter Nowotny in Wien oder des Abwehrkämpfers Hans Steinacher in Kärnten.

Die Resolution des SPÖ-Bundesparteiivorstandes vom 22. Februar 1995, die unter anderem zum Thema der NS-Symbole Stellung bezieht, hat bislang nur in den wenigsten Fällen zu politischen Konsequenzen geführt. Entscheidend ist die öffentlich geführte Auseinandersetzung, die es erlaubt, anhand lokaler Gegebenheiten breitenwirksam antifaschistisches Bewusstsein zu schaffen. Das „formelle“

## Straßenbenennungen nach Waggerl, Jahn, Kernstock und Ginzkey

Waggerl		Jahn		Kernstock	
GKZ	Gemeinde	GKZ	Gemeinde	GKZ	Gemeinde
20101	Klagenfurt	20101	Klagenfurt	10918	Pinkafeld
30201	Sankt Pölten	20405	Ferlach	20101	Klagenfurt
30531	Sankt Valentin	20534	Frauenstein	20201	Villach
30808	Deutsch-Wagram	20635	Spittal an der Drau	20817	Völkermarkt
31315	Hadersdorf-Kammern	20923	Wolfsberg	30201	Sankt Pölten
31527	Neumarkt an der Ybbs	30201	Sankt Pölten	30401	Wiener Neustadt
31530	Persenbeug-Gottsdorf	30301	Waidhofen an der Ybbs	30603	Bad Vöslau
31704	Brunn am Gebirge	30401	Wiener Neustadt	30605	Berndorf
31711	Hennersdorf	30502	Amstetten	30808	Deutsch-Wagram
31716	Maria Enzersdorf	30514	Haag	30856	Strasshof an der Nordbahn
31907	Gerersdorf	30817	Gänserndorf	30908	Gmünd
31921	Maria-Anzbach	31022	Hollabrunn	31106	Gars am Kamp
32307	Felixdorf	31037	Retz	31633	Mistelbach
32415	Pressbaum	31213	Korneuburg	31704	Brunn am Gebirge
40301	Wels	31214	Langenzersdorf	31719	Perchtoldsdorf
41012	Leonding	31322	Langenlois	31818	Neunkirchen
41703	Attnang-Puchheim	31707	Gießhübl	32142	Sankt Andrä-Wördern
50101	Salzburg	31912	Herzogenburg	32220	Waidhofen an der Thaya
50335	Straßwalchen	31926	Neulengbach	32403	Gablitz
50403	Bad Gastein	32135	Tulln an der Donau	32408	Klosterneuburg
50423	Wagrain	32220	Waidhofen an der Thaya	41105	Grein
60209	Kapfenberg	32408	Klosterneuburg	60101	Graz
61045	Wagna	40101	Linz	60204	Bruck an der Mur
61308	Mitterdorf im Mürtal	40404	Braunau am Inn	60209	Kapfenberg
		40421	Mattighofen	60210	Mariazell
		40422	Mauerkirchen	60216	Sankt Lorenzen im Mürtal
		40805	Gallspach	60411	Feldbach
		41111	Mauthausen*)	60503	Burgau
		41116	Perg	60504	Fürstenfeld
		41517	Ternberg	60608	Feldkirchen bei Graz
		41613	Kirchschlag bei Linz	60609	Fernitz
		41703	Attnang-Puchheim	60610	Frohnleiten
		41743	Timelkam	60618	Haselsdorf-Tobelbad
		41746	Vöcklabruck	60619	Hausmannstätten
		50101	Salzburg	60624	Kalsdorf bei Graz
		50404	Bischofshofen	60629	Lieboch
		60101	Graz	60710	Hartberg
		60204	Bruck an der Mur	60721	Pinggau
		60302	Deutschlandsberg	60745	Vorau
		60411	Feldbach	60804	Fohnsdorf
		60504	Fürstenfeld	60907	Knittelfeld
		60608	Feldkirchen bei Graz	61022	Leibnitz
		60632	Peggau	61108	Leoben
		61022	Leibnitz	61223	Liezen
		61108	Leoben	61306	Krieglglach
		61117	Trofaiach	61307	Langenwang
		61713	Gleisdorf	61311	Mürzzuschlag
		70101	Innsbruck	61511	Mureck
		70513	Kufstein	61625	Voitsberg
		80207	Bregenz	61713	Gleisdorf
		80217	Höchst	70101	Innsbruck
		80301	Dornbirn	80301	Dornbirn
		80302	Hohenems	80302	Hohenems
		80303	Lustenau		
		80404	Feldkirch		
		90201	Wien-Leopoldstadt		
		90501	Wien-Margareten		

Quelle: www.oestat.gv.at

Anmerkungen:

Mauthausen: Der dortige Jahnhof ist nicht nach dem Turnvater sondern nach dem ehemaligen Bürgermeister Josef Jahn benannt.

Ziel der Debatte muss stets ein politischer Willensakt sein, der die Bedeutung des jeweiligen NS-Symbols umkehrt und letztlich zur ersatzlosen Beseitigung solcher „brauner Flecken“ führt.

Die KPÖ tritt als Teil der antifaschistischen Bewegung dafür ein, den Rechtsextremismus in jeder seiner Formen konsequent zu bekämpfen, insbesondere auch in der Form solcher NS-Symbole. Ein ers-

ter Schritt dahin ist die Erfassung und Veröffentlichung und damit öffentliche Debatte über die immer noch vorhandenen „braunen Flecken“. Davon ausgehend wird die KPÖ entsprechend ihren Möglichkeiten in den betroffenen Gemeinden Initiativen zur Beseitigung „brauner Flecken“ entwickeln.

**KPÖ-Bundesausschuss 22. Februar 2007**

**Mehr Infos: [www.kpoe.at](http://www.kpoe.at)**

Impressum: Medieninhaber (Verleger), Herausgeber, Hersteller: KPÖ-Bundesvorstand, Drechslergasse 42, 1140 Wien, Telefon +43 (1) 503 65 80-0, Fax +43 (1) 5036580/499, Mail [bundesvorstand@kpoe.at](mailto:bundesvorstand@kpoe.at), Web [www.kpoe.at](http://www.kpoe.at)